



- 10 Jahre impuls Kempen
- Neue Halle für den Sport



Freiwilliges soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst oder Praktikum

Ihre Aufgaben

Sie unterstützen die Gruppenleitung bei der Förderung und Betreuung der Menschen mit Behinderung in der Werkstatt oder in unserer heilpädagogischen Kindertagesstätte.

Ihre Ansprechpartner

Angelika Ertl
Telefon: 02156 / 48 01-86
E-Mail: a.ertl@hpzkrefeld.de

André Vennhoff
Telefon 02156 / 48 01-168
E-Mail: a.vennhoff@hpzkrefeld.de

Voraussetzungen

Wir setzen eine beendete Schulpflicht voraus.



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

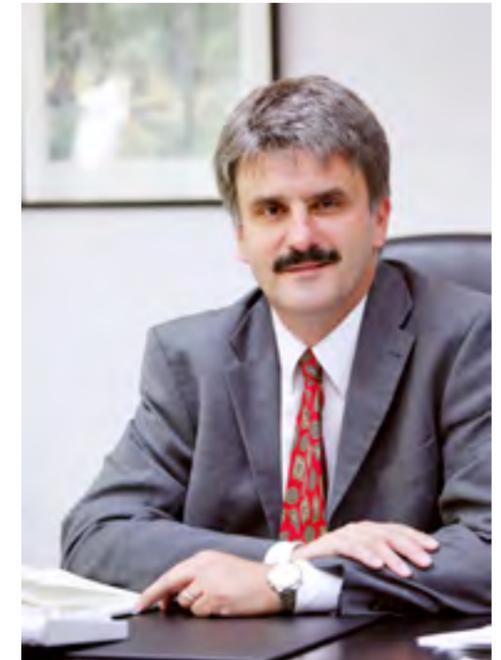
Nein, das Heilpädagogische Zentrum Krefeld - Kreis Viersen gGmbH ist kein reiner Träger von Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Wir sind auch für die kleinen Menschen da. Bereits seit einigen Jahren arbeitet das HPZ im Auftrag seiner beiden kommunalen Gesellschafter, der Stadt Krefeld und dem Kreis Viersen, erfolgreich auf dem Gebiet der mobilen und interdisziplinären Frühförderung, also für Kinder zwischen null und sechs Jahren. Unsere jüngsten Klienten sind von einer Behinderung bedroht oder sind bereits mit einer Behinderung auf die Welt gekommen. Die vorliegende Ausgabe des HPZ-Reports liefert auf den ersten Seiten einen schönen Einblick in die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte und Therapeuten. Zugleich macht der Beitrag deutlich, dass sich das gesellschaftsweite Ziel der Inklusion von Menschen mit Behinderung sehr wohl mit dem Angebot „spezialisierter Sondereinrichtungen“ verträgt, ja mehr noch: dass eine gelingende Teilhabe an der Vielfalt gesellschaftlicher Angebote eine frühzeitige Förderung durch spezialisierte, gut ausgebildete Fachkräfte geradezu voraussetzt. Die Angebote der Frühförderung, heilpädagogischen Kindertagesstätten und natürlich auch die Leistungen von Werkstätten für Menschen mit Behinderung verdeutlichen das breite Spektrum der Behindertenhilfe in Deutschland. Solche Einrichtungen machen Inklusion erst möglich.

Viel Vergnügen beim Lesen des vorliegenden HPZ-Reports wünscht Ihnen

Ihr

Michael Weber
Geschäftsführer

Tönisvorst, 17.04.2014





14

Fördergruppe Handpuppe



18

10-jähriges Bestehen impuls Kempen



20

Einzug impuls Viersen



22

Eine Halle für den Sport in Vinkrath



6

Die rote Couch

INHALT

Vorwort 3

Die rote Couch

Leiterinnen der IFF und
Roland Büschges Leiter der KiTa 6

AUS DEN BETRIEBEN

Das HPZ in den Medien 8
Mittelstands- u. Wirtschaftsvereinigung zu Besuch 9
Geschichte des Rollstuhls 10
Fördergruppe Puppentheater 11
Rollis für Afrika 11
Fördergruppe Rhythmik 12
Spenden 14
Fördergruppe Handpuppe 14
Weihbischof zu Besuch in Breyell 15
1. Jahr Berufsbildungsbereich Breyell 15
Treffen ABV Krefeld 16
Vier Gruppenleiter jetzt im Ruhestand 17

10-jähriges Bestehen impuls Kempen 18
Psychiatrietag 19
Umzug impuls Viersen 20
Abenteuer Schneidemaschine 21
Interview FSJ-lerin Yvonne Reinhard 25

ANZEIGEN

Anzeigen 26

SPORT

Eine neue Halle für den Sport 22
Bowling-Turnier 24

WERKSTATTTRAT

Neuer Gesamtwerkstatttrat gewählt 27
Werkstattträtekonzferenz in Münster 27

PERSONALNACHRICHTEN

Wir trauern 28
Teilnehmer Reife- und Leistungsbeurkundung 29
Wir gratulieren 30
Neue Angestellte 31

Redaktionsschluss: **16.06.2014**

Impressum

Redaktion:
Christian Blau, Peter Koch, Christoph Reiff,
Denny Pechstein, Rebecca Waddey,
Uwe Waegner, Hanne Wix

Layout und Druck: Druckerei impuls Kempen

Titelfoto: Christoph Buckstegen

Rückseite: Christoph Buckstegen

www.hpz-krefeld-viersen.de



Titel- und Rückseite - Seifenherstellung impuls Kempen

Auf der roten Couch: Das IFF-Team



v. l.: Silke Kalke, Anne Katz, Roland Büschges

Frühförderung ab Alter „0“ dann klappt's auch mit der Inklusion

Die Heilpädagogische Kita im HPZ am Standort Tönisvorst im idyllischen Wald- und Wiesengebiet Hochbend genießt einen sehr guten Ruf weit über die Kreisgrenzen.

Die Mobile Frühförderung und die Interdisziplinären Frühförderstellen, abgekürzt IFF, in Viersen und Krefeld sind gefragte Anlaufstellen für Eltern von Kindern, die mit Behinderungen auf die Welt kommen oder von Behinderung bedroht sind. Unter einem Dach finden sie dort alles Wichtige rund ums Kind aus einer Hand: mit allen therapeutischen Angeboten von kompetenten Spezialisten sowie einem erfahrenen Netzwerk. Alle mit dem einen Ziel: so viel Hilfe wie nötig, so viel

Selbstbestimmung wie möglich. Das bedeutet optimale Förderung und kürzeste Wege.

Es ist nicht leicht, mit Roland Büschges und seinen IFF-Team-Mitarbeiterinnen, Silke Kalke und Anne Katz einen Termin auf der Roten Couch zu finden. Sie alle sind eingebunden in ihre Arbeiten mit den vielen Kindern und deren Eltern, die Unterstützung brauchen. Roland Büschges beginnt das Gespräch in seiner locker lachenden Art: „Eigentlich sollte es so eine exklusive Einrichtung wie uns in Zeiten von Inklusion nicht mehr geben. Dabei arbeiten wir doch hoch inklusiv. Wir versuchen, die Kleinsten bestmöglich zu fördern, dass

am Ende so viel Inklusion wie möglich machbar ist.“ Der Leiter der Heilpädagogischen Kita des HPZ in Hochbend ist Diplom Heilpädagoge und ein Mensch, der „seine“ Kinder liebt. Vor allem Kinder vom Säuglingsalter bis spätestens zur Einschulung, die mit einer Behinderung auf die Welt kommen oder von einer solchen bedroht sind, gilt sein Herz und Engagement. Auch seine MitarbeiterInnen stehen voll und ganz dahinter.

Rund 52 Familien werden momentan mit ihren Klein- und Kindergartenkindern betreut, wovon 23 an einer Regelbetreuung teilnehmen. Es wird nämlich unterschieden: in Regelbetreuung für Kinder von 0

Jahren an mit kognitiven oder seelischen Behinderungen oder denen ohne Förderung eine entsprechende Behinderung droht und spezielle Frühförderung. Eine spezielle Frühförderung richtet sich schon an die Kleinsten mit Sinnesbehinderungen beim Sehen und Hören. Bei Vorliegen beider Befunde können beide Frühförderangebote ergänzend und kooperativ zum Einsatz kommen. Ein Viertel der in den IFF-Einrichtungen früh geförderten Kinder schaffen den Übergang in einen Regelkindergarten. Drei Viertel der Kinder benötigen wegen ihrer Behinderungen eine inklusive Kita in ihrem Umfeld oder eine heilpädagogische Einrichtung die des HPZ. Der Zeitraum für eine interdisziplinäre Förderung erstreckt sich von mindestens einem Jahr bis maximal 6 Jahren und der Einschulung.

Die HPZ-IFF gehören zu den 30 Vorreitern in NRW

Alle drei HPZ-Pädagogen begrüßen, dass Frühförderung heutzutage als eine Maßnahme der Vorsorge und Minimierung möglicher Folgekosten im Sozialgesetzbuch anerkannt ist. Die Förderung in der IFF ist für die Eltern und Sorgeberechtigten kostenlos. Neuerdings wird Frühförderung als eine Komplexleistung anerkannt. Das bedeutet, dass die interdisziplinären Leistungen zusammen von Kommune und Krankenkasse finanziert werden. „Man kann jedem neu geborenen Kind mit Verdacht auf eine Behinderung wünschen, dass es über eine der IFF-Maßnahmen fördernd begleitet wird.“, sagt Anne Katz, die schon seit 15 Jahren viele Erfahrungen mit Kindern sammeln konnte. In den Frühförderstellen. Dort befinden sich alle notwendigen Heilpädagogen, -Therapeuten und sowie zwei unabhängige Kinderärzte aus der Region – alle unter einem Dach zum Wohl ihrer kleinen Klienten. Anne Katz leitet seit Mai 2011 die HPZ-IFF im Zentrum von Krefeld

und Silke Kalke seit 2012 die HPZ-IFF im Viersener Stadtteil Rahser. Beide Einrichtungen werden rege angenommen. Die Empfehlungen kommen über die örtlichen Kliniken, Kinderärzte, offizielle Stellen wie Jugend- und Gesundheitsämter, Kinderheime oder einfach über Mundpropaganda. „Die Komplexleistung, die Interdisziplinäre Frühförderstellen heute bieten, ist erfreulich umfassend.“, berichtet Roland Büschges. Die Förderung berücksichtigt Kind und Familie ganzheitlich und vernetzt die Therapien. Heilpädagogisch-psychologische und medizinisch-therapeutische Angebote stehen gleichberechtigt nebeneinander. Das HPZ-IFF-Team besteht aus 14 kompetenten MitarbeiterInnen. Es setzt sich zusammen aus 3 Casemanagern der Sozial- oder Heilpädagogik, die die Familien betreuen und sie durch die unterschiedlichen Therapien „navigieren“. Dazu kommen Mitarbeiter aus 4 Therapiebereichen sowie Honorarkräfte mit je einem Kinderarzt und -psychologen. Vier mobile Kräfte der IFF betreuen die Aller kleinsten in der Stadt und im Kreis Viersen, zwei im Stadtgebiet Krefeld. „In NRW gibt es weit über 100 Frühförderstellen. Wir gehören zu dem kleinen Teil von 30 Einrichtungen, die interdisziplinär unter einem Dach arbeiten.“ sagt Silke Kalke nicht ohne Stolz.

Eltern und Sorgeberechtigte als wichtige Entwicklungsbegleiter

Den meisten Kleinkindern macht es Spaß, in der freundlich-hellen Atmosphäre spielerisch zu lernen, aber auch die Eltern sind gefordert und werden gefördert. „Als Entwicklungsbegleiter spielen Eltern oder Sorgeberechtigte bei uns eine wichtige Rolle. Sie werden bei uns in alles miteinbezogen und auf dem aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes gehalten. Dabei fördern wir auch den Austausch mit anderen Betroffenen oder

Netzwerken.“ betont Anne Katz. Wichtig ist die elterliche Mitarbeit beim Durchführen der Übungen und Spiele mit dem Kind und das Einhalten der Termine. Die IFF-Plätze sind für die vielen Anfragen rar, und die Warteliste ist lang. „Wir wollen kein Kind zu lange warten lassen. Je früher eine Therapie beginnt, desto besser sind auch die Aussichten.“ bekräftigt Roland Büschges. Die Zahl der entwicklungs- und sozial auffälligen Kinder nimmt zu. Früherkennung und Prävention von Entwicklungsstörungen sind daher wichtige Schlagworte. Dass Kinder optimal ins Leben starten können, ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe – und damit auch die effektive Arbeit der Frühförderstellen wie im HPZ.

Jetzt freut sich das HPZ-Kita-Team mit allen Kindern auf eine weitere wichtige Etappe: die Eröffnung der komplett renovierten Kita im Mai. Aber das ist Thema im nächsten Report.

IFF in der Stadt Krefeld:

HPZ Krefeld - Kreis Viersen gGmbH
Interdisziplinäre Frühförderung für die Stadt Krefeld:
Mühlenstraße 42, 47798 Krefeld
Telefon: +49 (0) 21 51 / 3 69 73 81
Telefax: +49 (0) 21 51 / 3 69 73 82

IFF im Kreis Viersen:

HPZ Krefeld - Kreis Viersen gGmbH
Interdisziplinäre Frühförderung für den Kreis Viersen
Am Schluff 16 - 41748 Viersen
Telefon: +49 (0) 21 62 / 50 26 81 - 0
Telefax: +49 (0) 21 62 / 50 26 64 - 4

Ulrike M. Brinkmann
bk:w, Kaarst

Berichte aus der Rheinischen Post

Das HPZ in den Medien

Für soziale Einrichtungen wie das HPZ ist es wichtig, einen Platz in den Medien einzunehmen. Die gute Arbeit im Verborgenen reicht nicht. Gerade in Zeiten der Inklusion, in der einige Politiker und damit auch die Medien am liebsten Förderinstitutionen für Menschen mit Behinderungen abschaffen wollen, teils aus Unkenntnis über die Aufgaben dieser Einrichtungen, teils aus falsch verstandenem Idealismus, müssen wir unsere Standpunkte offen darstellen. Damit die Öffentlichkeit ein differenziertes Bild über die Situation und die Fördermöglichkeiten von Menschen mit Behinderung bekommt. Für zwei wichtige Themen haben wir uns über die Berichterstattung gefreut.

Ulrike M. Brinkmann
bk:w, Kaarst

HPZ bereitet auf Arbeitsleben draußen vor (Rheinische Post 22.01.2014)

Unsere Integrationsbeauftragten Christiane Pollerberg und Esther Gründler wurden in einem Interview mit ihren Aufgaben vorgestellt. Gerade der Fachbereich „Integration“ ist eine wichtige Neuerung zur Profilierung des HPZ als Kompetenzzentrum für höchst unterschiedliche Arbeitsangebote in der Förderung behinderter Menschen. Neben den Arbeitsplätzen innerhalb der Werkstatt

werden besonders motivierten und leistungsstarken Menschen unterschiedliche Arbeitsplatzlösungen angeboten, die auf behutsame und adäquate Weise fit machen für den ersten Arbeitsmarkt. Diese Botschaft ist wichtig, um das HPZ auch nach außen zukunftsfähig und innovativ zu positionieren. Dazu gehört auch, dass die beiden Beauftragten als Botschafterinnen und Ansprechpartnerinnen im Foto zu sehen sind.

Denn Kontakte brauchen Gesichter.



Bistum bietet HPZ Zusammenarbeit an (Rheinische Post 04.02.2014)

Im zweiten Artikel war der Besuch zweier katholischer Kirchenvertreter zum Gedankenaustausch zur Förderung der Inklusion in der Hauptzentrale des HPZ Thema. Pfarrer Ludwig Kamm aus Vorst und St. Tönis, einigen Mitarbeitern des HPZ bekannt, besuchte mit seinem neuen Subdiakon Pfarrer Klemens Gößmann, der gleichzeitig Diözesanbeauftragter der Menschen mit Behinderung im zuständigen Bistum Aachen ist das HPZ. Für das HPZ, das gegenüber Weltanschauungen offen und neutral ist, war dies eine erste Annäherung zur Intensivierung der Auseinandersetzung mit religiösen Themen. Auch das Bild von Menschen mit Behinderung spielt

gerade in den unterschiedlichen Religionen und Gesellschaften eine zentrale Rolle.

Fotos: H. Wix



Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung zu Gast im HPZ

Mittelstand besucht HPZ

Georg Körwer ist Vorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) der CDU in Tönisvorst. Gemeinsam mit dem Kreisverband der MIT sowie den beiden MIT-Stadtverbänden von Tönisvorst und Kempen wurde das Heilpädagogische Zentrum Krefeld - Kreis Viersen gGmbH (HPZ) besucht.

Die Besucher wurden herzlich von Geschäftsführer Dr. Michael Weber begrüßt, der mit einem Impulsreferat die Arbeit des HPZ

vorstellte. Anschließend besichtigten die MIT-Mitglieder unsere Einrichtung. Friedbert Hermes (Geschäftsführer Produktion/Vertrieb) und Frank Anderheiden (Werkstatteleiter Produktion) führten die Gruppen durch die verschiedenen Bereiche der Produktionshallen. Hierbei wurde deutlich, dass das HPZ ein verlässlicher Partner von Industrie und Handwerk ist. Qualität und Liefertreue gelten für das HPZ wie für jedes andere Wirtschaftsunternehmen. Ständige

Akquisitionsmaßnahmen und Gespräche mit Kunden sorgen für eine gute Auslastung. MIT-Vorsitzender Georg Körwer lobte zum Abschluss des Besuches das HPZ. „Es verbindet Menschlichkeit und Wirtschaftlichkeit. Sie bietet Menschen eine Chance zur Teilhabe am Arbeitsleben. Es ist eine große Leistung, in dieser Form soziale und betriebswirtschaftliche Aspekte im Einklang zu bringen.“

Friedbert Hermes, Geschäftsführer Produktion/Vertrieb



v. l.: Frank Anderheiden, Dr. Michael Weber, Georg Körwer, Friedbert Hermes, Karin Drabben

VIVO Sommerfest in Vorst - vormerken!

Warum soll man etwas wirklich Besonderes nicht noch einmal wiederholen. Das dachte sich der Jugendtreff Vorst, der bereits im letzten Jahr ein VIVO Sommerfest veranstaltete.

Mit Unterstützung der Lebenshilfe Viersen e. V. und der dortigen KoKoBe findet wieder ein Fest der Begegnung statt, ob mit oder ohne Behinderung, hier machen alle mit.

Auch das HPZ hat an diesem Tag einen Verkaufsstand mit Produkten, die unsere MitarbeiterInnen aus den ASB gefertigt haben. Kleine Geschenke, witzige Ideen, die gemein-

sam umgesetzt wurden und für jeden erschwinglich sind.



Also alle sind herzlich eingeladen!

Wann? 14. Juni 2014
Von? 14 bis 18 Uhr
Wo? Jugendtreff Vorst
Gerkeswiese 40
47918 Tönisvorst

„Vivo“ heißt in einigen Sprachen auch „Ich lebe“. Warum sollen wir dies nicht alle gemeinsam tun, mit oder ohne Handicap, und ein solches Fest ist doch die beste Gelegenheit.

**VIVO steht für
VORST LEBT INKLUSION
VORST LEBT OHNE BARRIEREN**



Wusstet ihr schon?

Die Geschichte des Rollstuhls

Der Rollstuhl ist aus dem Leben vieler Menschen nicht mehr wegzudenken.

Hier im HPZ gehört der Rollstuhl zum Alltag. Jeden Tag begegnen uns verschiedene „Stühle auf Rädern“.

Aber das war nicht immer so! Vor über 3000 Jahren gab es wohl das erste rollstuhllähnliche Gefährt. Das war in China. Logisch, dass es davon also kein Foto oder keine Zeichnung gibt.

Über viele Jahre wurden behinderte Menschen einfach versteckt. Oft wurden sie in Schubkarren befördert. Nur die reichen Bürger suchten Möglichkeiten für ihre behinderten Familienangehörigen Transportmittel bauen zu lassen.

Das erste Bild von einem Rollstuhl gibt es aus dem 14. Jahrhundert. Der funktionierte noch mit Seilzug. Dieser Stuhl war super schwer und nur mit viel Kraft fortzubewegen.

1655, also vor 350 Jahren baute sich der gelähmte Uhrmacher Stephan Farfler einen Rollstuhl, den er mit seinen Armen selber fortbewegen konnte. So ähnlich funktionieren die heutigen Handbikes. Im Laufe der Jahre entwickelte sich der Rollstuhl immer weiter. Ohne Rollstuhl wäre für manche Menschen mit Behinderung das Leben viel schwerer. Alleine in Deutschland sind ca. 1,5 Millionen Menschen darauf angewiesen.

König Philipp der Zweite von Spanien saß im Rollstuhl. Zum ersten Mal konnte man sogar die Rücken- und

Fußstützen verstellen. Der Stuhl war aus Holz gebaut und nicht besonders bequem.

Reporterteam
Hochbend



Abb. des Rollstuhls von König Phillip von Spanien um 1569



Abbildung des Rollstuhls von Stephan Farfler 1655



Abb. des Rollstuhls der Kaiserin Elisabeth-Christine

Vorhang auf, wir lassen die Puppen tanzen!

Frau Holle gibt sich die Ehre

Pechmarie will zu McDonald's, der Hahn Hermann berlinert fröhlich vor sich hin und bei Frau Holle handelt es sich um eine nette, ältere Dame mit Migrationshintergrund.

Drei Gruppenleiter des ASB I und ASB II dachten sich, warum nicht mal ein Theaterstück der etwas anderen Art aufführen. Alles was wir brauchten war ein „Drehbuch“. Puppen waren schnell organisiert und wir haben uns die künstlerische Freiheit gelassen, ein paar Figuren ins Stück mit einzubauen. Einige Mitarbeiter haben fleißig beim Bühnenbild und den Requisiten geholfen, andere werkelt an einer Bühne auf Rollen. Am Ende war ein ganz wundervolles, großes Puppentheater entstanden.

Diverse Proben gingen ins Land und ein bisschen Nervenflattern war mit von der Partie, aber am Ende hatten alle ihren Spaß.

Wir haben sogar ein Gastspiel in der Kindertagesstätte gegeben und die Kleinen waren mit Begeisterung dabei.

Christel Kleiner
Hochbend



Frau Holle bleibt mit Sicherheit nicht das letzte Theaterstück, Ideen sind noch genug da.

Auf dem Weg nach Afrika

Unsere Rollis gehen auf große Fahrt

In unserem letzten Artikel über das Projekt „Rollis für Afrika“ haben wir Euch um Sachspenden gebeten. Leider ist da nicht wirklich viel zusammengekommen. Aber in Zusammenarbeit mit dem Sanitätshaus „Kanters“ ist es uns gelungen, unseren großen Transporter mit Rollstühlen, Liftern und Rollatoren zu beladen. Gemeinsam mit Herrn Wenders, dem Prokuristen der Firma Kanters, haben wir den LKW bepackt und dann die dringend benötigten Stühle ins Lager nach Wuppertal gebracht.

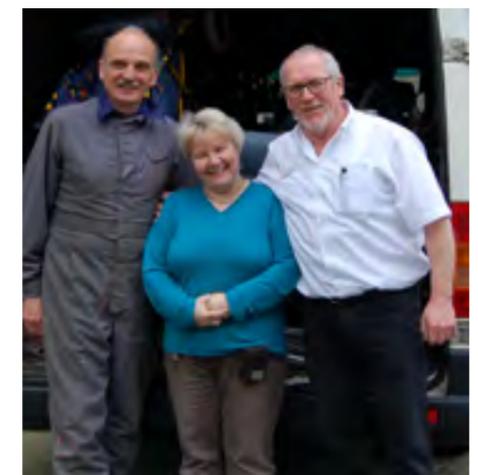
Es ist so beeindruckend, wie MitarbeiterInnen der Organisation „Rollis

für Afrika“ mit ungeheurer Energie ihre Sache verfolgen.

Schön zu wissen, dass unsere Rollstühle noch Verwendung finden und nicht einfach auf dem Schrottlager landen. Wer den Weg der Rollis begleiten will, der kann das tun auf der Internetseite:

www.rollis-fuer-afrika.de

Christel Kleiner
Hochbend



v.l. Angestellter (Fa. Kanters), Petra Zimmermann (HPZ), Herr Wenders (Fa. Kanters)

Wir machen Musik

„Das ist alles nur geklaut“

Mittwoch morgen, 9:45 Uhr, Hochbend, die Erde bebt - ein Erdbeben? Nein, es ist die Rhythmikgruppe des ASB. „Liebeskummer lohnt sich nicht“ schallt es über den Parkplatz.

Für eine Stunde belagert eine „Big-Band“ aus Mitarbeitern und Gruppenleitern die Kantine des ASB II und macht ein konzentriertes Arbeiten im Büro kaum möglich.

Jede Woche treffen sie sich, um gemeinsam zu musizieren. Da-

bei kommen Gitarren, Trommeln, Percussioninstrumente (das sind Klanghölzer, Triangel usw.) und eine Mundharmonika zum Einsatz. Wer kein Instrument spielt, der klatscht mit.

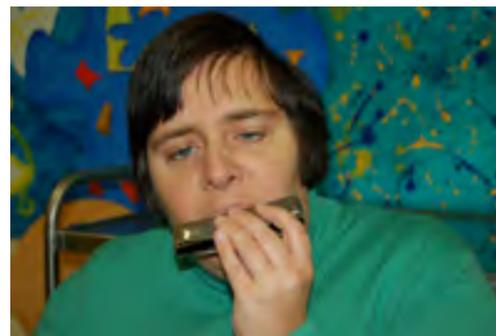
Natürlich wird laut gesungen, nicht immer textsicher, aber Hauptsache man ist dabei! Seit 2 Jahren treffen sich der ASB I und II.

Kim Barabasch, der Leiter dieser Fördergruppe meint: „Wer gerne Musik mag, der findet in der

Rhythmikgruppe eine schöne Abwechslung zum Arbeitsalltag. Musik macht gute Laune“, erklärt er uns und sei ideal zum Entspannen.

Davon haben wir uns persönlich überzeugen können und uns unter die Gruppe gemischt. Um uns herum gab es nur fröhliche Gesichter und auch wir haben uns von der guten Laune anstecken lassen.

Reportergruppe Hochbend
Erdal, Dieter, Andre,
Petra und Ralf



Firma H & L aus Kempen spendet 500 Euro

Spende statt Weihnachtsgeschenke

Die Freude bei den Verantwortlichen der Werkstatt für behinderte Menschen in Tönisvorst war sichtbar groß: Die Kempener Firma „H & L Die Dachdecker“ aus Kempen unterstützt die Arbeit dieser Einrichtung mit einer Spende in Höhe von 500 Euro. Sie macht damit besondere Anschaffungen oder Projekte möglich, die den Beschäftigten zu gute kommen.

Karl Kohnen, Prokurist bei H & L, ließ es sich nicht nehmen, den Scheck persönlich zu überreichen und sich bei einem Rundgang durch die Werkstatt ein Bild von der vielfältigen Arbeit zu machen. Er schätzt die wertvolle Arbeit des HPZ: „Wir haben letztes Jahr darauf verzichtet, unseren Geschäftspartnern Weihnachtspresents zu überreichen. Gemäß dem Motto „Handwerker unterstützen Hand-

werker“ lag es für uns nahe, besondere Menschen hier in der Region zu unterstützen“. Alexander Schmanke, Geschäftsleiter des HPZ freut sich über die großzügige Spende. Er weiß schon genau, wofür er sie einsetzen wird: „Im Bereich der beruflichen Bildung für Menschen mit schweren Behinderung wird oftmals besonderes Werkzeug benötigt. Hier wollen wir diese Spende einsetzen und entsprechende Arbeitsmittel anschaffen“. Schließlich benötigen die Menschen mit Behinderung, die in den HPZ Werkstätten arbeiten und betreut werden, in vielen Bereichen Hilfestellung und Unterstützung. Mit solchen Spenden konnten schon einige, vielfältige Projekte ins Leben gerufen werden.

Alexander Schmanke
Geschäftsleiter Rehabilitation



v. l.: Karl Kohnen (Fa. H & L), A. Schmanke (HPZ)

Tönisvorster Dreigestirn spendete 350 Euro

Das Tönisvorster Dreigestirn dankte sich bei den Mitarbeitern und Angestellten des HPZ für den herzlichen Empfang während der Karnevals-Session 2014 mit einer Spende in Höhe von 350 Euro. Statt Blumenpräsenten sammelte das Dreigestirn für einen guten Zweck. Nun besuchten sie das HPZ in zivil und übergaben der Werkstattleitung die Spende in bar. Vivian Gengnagel, Tochter von Bauer Harald I., nahm das Geld stellvertretend für alle Mitarbeiter am Standort Hochbend in Empfang.

Hanne Wix
Sekretariat Geschäftsleitung



Handpuppen im VaRiA-Bereich

Oma Käthe kommt



Einmal in der Woche klopf es bei der VaRiA-Gruppe an die Tür und Oma Käthe kommt zu Besuch. Dabei handelt es sich nicht um eine Ehrenamtliche, sondern um eine große Handpuppe, die gerne mal mit einigen Mitarbeiterinnen ein „Pläuschken“ hält.

Eigentlich würde Käthe ja gerne in der VaRiA-Gruppe mitarbeiten, da dort aber zurzeit kein Platz ist, erzählen ihr Gabi, Ingrid und Heidi von ihrer Arbeit. Oma Käthe ist ein gern gesehener Gast.

Große Handpuppen sind nicht nur für Kinder geeignet. Auch bei älteren, einigen geistig behinderten

oder demenziell veränderten Menschen öffnen sie Türen zur Kommunikation. Die Puppen schaffen es, Verbindung zu diesen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aufzunehmen und bieten spielerisch die Möglichkeit, Emotionen zu zeigen. Fehlen einmal die Worte, so versteht Oma Käthe trotzdem, was nicht so richtig ausgesprochen werden konnte. Ihre Fangemeinde wächst Woche für Woche.

**Christel Kleiner
Hochbend
Fotos: H. Wix**



Hallo, mein Name ist Sebastian Köhns, bin 36 Jahre alt und arbeite im ASB 3 in Hochbend. Auf diesem Wege hoffe ich eine nette Frau kennen zu lernen. Du solltest zwischen 25 und 35 Jahre alt sein, Spaß am Tanzen haben und Fußball mögen. Ich würde mich freuen, wenn du dich meldest. Bis dann!
Telefon: 02154 / 95317915

Weihbischof Karl Borsch aus Aachen besuchte unsere Betriebsstätte in Breyell

Weihbischof beeindruckt von Werkstattarbeit

Am 04.02.2014 besuchten Weihbischof Karl Borsch aus Aachen und Pfarrer Günter Puts aus der Pfarre Breyell unsere Einrichtung in Nettetal Breyell.

Hans-Peter Braß und Reiner Zanders (Werkstattleiter Breyell) begrüßten unsere Gäste zusammen mit zwei Vertretern des Werkstattrates.

Die Werkstattratmitglieder Silke Wieland und Melanie Dah-

men zeigten unseren Gästen eine Präsentation über das HPZ. Beim anschließenden Rundgang durch unsere Werkstatt erläuterten Herr Braß und Herr Zanders den Besuchern den Arbeitsalltag und die Aufgaben der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Während des Rundgangs wurden dem Weihbischof und dem Pfarrer Arbeiten gezeigt, die derzeit in

der Werkstatt gemacht werden. Es folgte ein Einblick in das Arbeitsleben den ASB (Arbeitsbereich sonderpädagogische Betreuung).

Anschließend gingen wir mit unseren Gästen durch die Schreinerei und beantworteten ihnen ihre noch offenen Fragen.

Die Werkstattvertreter sind davon überzeugt, dass sie den Gästen ein umfangreiches und interessantes Bild über die Arbeit von Menschen mit verschiedenen Behinderungen vermitteln konnten.

Weihbischof Karl Borsch und Pfarrer Günter Puts zeigten sich sehr beeindruckt und bedankten sich für den freundlichen Empfang. Die Vertreter der Werkstatt bedankten sich ebenso für das gezeigte Interesse an unsere Einrichtung und das angenehme Gespräch mit dem Weihbischof und dem Pfarrer.

**Silke Wieland
Melanie Dahmen
Breyell**



v. l.: Reiner Zanders, Melanie Dahmen, Karl Borsch, Günter Puts, Silke Wieland, Hans-Peter Braß

Mein 1. Jahr im Berufsbildungsbereich (BBB)

Ich heiße Helmut Meyer und bin 49 Jahre alt. Mein erster Arbeitstag begann im April 2012 im BBB in Vinkrath. Dort habe ich verschiedene Arbeiten kennengelernt: z. B. Packsysteme der Firma Mellerud, Aromafaschen in Blister einlegen, verschiedene Gläser der Dosenzentrale verpacken, Katzen- und Hundefutter für die Firma Rondofood verpacken, Kartongriffe der Firma Kraemer zusammenstecken und montieren, Kalender der Firma Stiehls zusammenstecken.

Leicht fiel mir das Einlegen von Aromafaschen in Blister. Schwierigkeiten hatte ich zu Beginn mit

meiner Konzentration. Ich traute mir am Anfang sehr wenig zu und hatte auch Angst Fehler zu machen. Hinzu kam, dass ich keinen kannte, so fühlte ich mich erst einmal sehr verloren. Mittlerweile kann ich sagen, dass ich mir bei der Arbeit mehr zutraue und neue Freunde gefunden habe. Im BBB habe ich auch das Bedienen des Hubwagens und der Wickelmaschine kennengelernt. Diese Arbeiten beherrsche ich nun sehr gut und bin mit den einzelnen Abläufen und Arbeitsschritten sehr vertraut.

Im Februar 2013 bekam unsere Gruppe einen neuen Gruppenlei-

ter. Im April diesen Jahres werde ich ein Praktikum in der GaLa im Krankenhaus in Nettetal-Lobberich absolvieren.

Mein Wunsch ist, nach meiner Berufsbildungszeit auf einem Außenarbeitsplatz zu arbeiten. Jetzt aber werde ich erst einmal im BBB meine Belastbarkeit testen. Niemals hätte ich geglaubt, dass ich mich in der Werkstatt so wohl fühlen werde.

Zudem konnte ich einige neue Bekanntschaften schließen und sogar eine neue Freundin finden.

**Helmut Meyer
BBB Vinkrath**

Regel Gedankenaustausch bei Krefelder Eltern und Betreuern

3. Treffen der ABV Krefeld

Zum 3. Mal traf sich die Krefelder ABV (Angehörigen- und Betreuervertretung) im November 2013 zum Elternfrühstück. 120 Gäste waren der Einladung gefolgt. Reichlich belegte Brötchen, Kaffee und Tee beflügelten die munteren Gespräche. Die ABV informierte und diskutierte wichtige Themen:

1. Notfallausweis

Aufgrund einer Anregung vom letzten Elternfrühstück hat die ABV mit Unterstützung der Werkstatt einen Notfallausweis passend für alle Mitarbeiter mit Behinderungen erstellt. (siehe HPZ-Report 2/2013). Restexemplare waren schnell vergriffen und wurden zum Teil noch an Ort und Stelle ausgefüllt.

2. Warum gibt es Cola-Automaten und Süßigkeiten im HPZ?

Frau Hülsken informierte zum Thema „Süßigkeitenkonsum“. Sie ist Ökotrophologin und hat acht Kinder. In einer kleinen Ausstellung zeigte sie, wieviel Zucker in einem kleinen Glas Cola (7 Stück), in Orangensaft und Apfelschorle (5 Stück!), aber auch in anderen Nahrungsmitteln enthalten ist: „Drei Marzipankugeln haben die gleiche Kalorienzahl wie zwei Schlangengurken!“

Eltern von Kindern mit Down Syndrom beklagten, dass ihre Kinder mit der im Vergleich zur Schule größeren Freiheit im HPZ und auch

in den Wohnheimen nicht zu recht kommen und leicht der Versuchung des frei verfügbaren Süßigkeitenangebotes erliegen. Sie machen sich große Sorgen um die Gesundheit ihrer Kinder. Gegen die Einschränkung dieses Angebotes spricht das Ziel der möglichst freien Selbstbestimmung auch von Menschen mit Behinderung. Die ABV wird als erste Maßnahme eine anschauliche Infotafel zum Kaloriengehalt der Getränke neben den Getränkeautomaten anbringen.

3. Warum werden Sonderzulagen und Jubiläumszulagen erst ausgezahlt und den Mitarbeitern hinterher wieder weggenommen?

Das HPZ ist verpflichtet, erwirtschaftete Überschüsse an die Mitarbeiter weiterzugeben. Leider können diese Mehreinnahmen von der Grundsicherung oder der Eingliederungshilfe gänzlich wieder abgezogen werden. Manchen bleibt jedoch ein Teilbetrag erhalten. Insgesamt ist dieses Verfahren für die Betroffenen ärgerlich.

4. Warum reduziert man die Betriebsferien nicht auch im ASB-Bereich auf zwei Wochen?

Eltern, die mit ihren Kindern verreisen wollen, sind gezwungen, Urlaub in der teuren Hauptsaison zu nehmen. Dazu kommt, dass volle Urlaubsorte gerade für Schwerbehinderte schwer zu ertragen sind.

Die dreiwöchige Uraubsregelung im ASB-Bereich wird mit der Sicherstellung der gleichbleibenden Betreuung begründet.

5. Können die Mitarbeiter nicht besser beschäftigt werden, wenn es keine Arbeit gibt?

Einige Mitarbeiter haben mit Leerlauf große Probleme. Dann hängt es von der Kreativität des jeweiligen Gruppenleiters ab, diese Zeiten sinnvoll auszufüllen.

6. Inwieweit können offizielle Betreuer Eltern entlasten?

Offizielle Betreuer sind in allen Behördenangelegenheiten sicherlich sehr erfahren. Sie können aber nicht die liebevolle Zuwendung von Eltern und Familie ersetzen. Nähere Informationen zu diesem Thema bekommt man auch über die KoKoBe.

Wir hoffen, dass beim Elternfrühstück einiges geklärt werden konnte. Bei einem verständnisvollen Umgang zwischen Eltern und Personal können wir gemeinsam das Beste für die uns anvertrauten Menschen mit Behinderungen erreichen.

Zum Schluss nahm Frau Werner den verdienten Applaus und einen bunten Rosenstrauß für all ihre Angestellten und Mitarbeiter entgegen, die dieses Frühstück ermöglicht hatten. Die Küchenmannschaft war an diesem Tag eine Stunde früher erschienen, und selbst Frau Werner hatte sich in die Kunst des Brötchenbelegens einweisen lassen: „Eierfächerförmig, mit Salat und einem Klecks Mayonnaise ...“

Das nächste ABV-Treffen ist für den **6. November 2014, um 9.30 Uhr in der Siemensstraße** geplant.

*Elisabeth Herting
(ABVKrefeld@gmx.de)*



Alles Gute für unsere vier Ruheständler

85 Berufsjahre verlassen unsere Werkstatt

Ende 2013/Anfang 2014 verließen vier „gestandene“ Gruppenleiter die Krefelder Werkstätten.

Ruth Herforth gehört zu den Urgesteinen der Krefelder Belegschaft. Sie arbeitete seit 1989 zunächst in der Kindertagesstätte. Später übernahm sie dann eine Gruppe in der manuellen Verpackung im Werk I in Krefeld und danach viele Jahre im Bürodienstleistungsbereich. Sie wird jetzt mehr Zeit haben, um ihre Lieblingsorte zu besuchen. Auch ihr Enkelkind freut sich bestimmt.

Barbara Stütze arbeitete seit 1985 in der Verpackung zuerst in Hochbend und dann in KR I und zuletzt in der Intensivgruppe von Krefeld Werk II. Sie förderte über viele Jahre auch unseren HPZ-Chor. Frau Stütze reist gern mit ihrem Partner in ferne Länder. Sie wird nun mehr Zeit dafür haben.

Klaus Lehmann gehörte seit 1987 dem HPZ an. Er arbeitete zunächst in Hochbend, dann aber seit 1990 im Werk II, Krefeld. Hier war er überwiegend in der Verpackung und Montage tätig. Als Sicherheits-

beauftragter, aber auch für die KFZ unserer Einrichtung hatte er den Durchblick. Vielleicht sehen wir Herrn Lehmann zu unserer Karnevalveranstaltung wieder, denn seine Vorster Junges haben mit ihrem Gesang immer für gute Stimmung gesorgt.

Hans Peter Lehmann fing 2008 im HPZ an. Zunächst als Springer, dann als Unterstützung des Haus-technikers. Seit 2005 konnte er in zwei Krefelder Seniorenheimen

(erst „Westparkstraße“ und dann „Cornelius de Greiff Stift“) die neu gegründete Außenarbeitsgruppe betreuen.

Sie alle erlebten das starke Wachstum unserer Einrichtung und so konnten sie in den vielen Dienstjahren ihren Mitarbeitern stets vorbildlich zur Seite stehen.

Dafür danken wir ihnen und wünschen den Ruheständlern alles Gute für ihre Zukunft.

*Christoph Reiff
Krefeld, Siemensstraße*



v. l.: Klaus Lehmann, Ruth Herforth, Hans Peter Lehmann und Barbara Stütze



Hi, mein Name ist Daniel Heine, ich bin 30 Jahre alt und wohne im Lebenshilfehaus am Steinkreis in Viersen. Meine Hobbies sind Fußball („Borussia Mönchengladbach“ Fan), singe gerne Karaoke und mag besonders Lieder von Lisa Wohl-gemuth und Helene Fischer. Ich tanze gerne, interessiere mich

für Politik und Geschichte, unternehme Ausflüge mit meinem Fahrrad, erstelle Videoclips am Computer und schreibe Geschichten. Auf diesem Wege suche ich eine nette Freundin zwischen 20 - 35 Jahren, die freundlich, nett und vor allem treu sein sollte. Ich freue mich über Post. Schreibt mir an die Gruppe Dachwitz, HPZ Breyell.

Mein Name ist Guido Kallen. Ich bin 37 Jahre alt und arbeite im HPZ Hochbend. Ich wohne im HpH Wohnheim in Viersen, Dornbuscher Weg 6. Auf diesem Wege suche ich eine nette Frau, die gerne Zeit zu zweit verbringen möchte. Das Aussehen ist mir nicht so wichtig, Hauptsache ist, du bist nett! Ich liebe Musik, gehe gerne in die Disco. Über eine Tanzpartnerin würde ich mich dabei sehr freuen. Aber auch ruhige Momente kann man mit mir verbringen. Ich schaue gerne Filme in gemütlicher Atmosphäre. Ich bin eine lebensfrohe Person und lache sehr viel. Wenn du dies auch tust und ich dir gefalle, trau dich und melde dich bei mir. Ich würde mich sehr darüber freuen.

Kontakt : 02162 / 965616





10-jähriges Bestehen impuls Kempen

Am 29. November 2004 wurde die dritte impuls-Werkstatt in Kempen in Betrieb genommen. Auf dem 6.800 qm großen Grundstück entstand eine Werkstatt mit 180 Arbeits- und Betreuungsplätzen. 33 Angestellte, Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung sowie Reha- und Produktionsfachkräfte nahmen ihren Dienst auf.

Heute, nach 10 Jahren, sind am Standort Kempen über 200 Mitarbeiter/innen entweder im Berufsbildungsbereich oder im Arbeitsbereich tätig.

Der älteste Rehabilitand ist inzwischen 64 Jahre und der jüngste Teilnehmer 21 Jahre alt. Der Altersdurchschnitt liegt statistisch bei 44 Jahren. Einige Mitarbeiter sind auf einem sogenannten Betriebsintegrierten Arbeitsplatz (BiAp) beschäftigt.

Der Standort in Kempen hat sich mittlerweile zu einer Hochburg der Papierverarbeitung entwickelt. Die etablierten Fachbereiche wie Offsetdruck, Digitaldruck, Büro- und Papierweiterverarbeitung, Werbetechnik, Layout- und Satzarbeiten sowie die Buchbinderei werden gerne als Berufsbildungs- und Arbeitsbereich angenommen.

Darüber hinaus bietet der Standort auch andere interessante Lernfelder, z. B. die Garten- und Landschaftspflege, Elektromontage, Hauswirtschaft/Bistro, Verpackung und nicht zu vergessen, die Seifenproduktion im Intensivbereich.

Unsere Seifenherstellung wird noch klassisch in Handarbeit durchgeführt. Alle Produkte unterliegen der Überwachung des Ordnungsamts und sind natürlich tierversuchsfrei.

Der Kempener Standort (inzwischen vierter impuls Standort) verfügt über eine eigene kleine Turnhalle mit Schwingboden. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, an sogenannten begleitenden Maßnahmen teilzunehmen, wie z. B. Tischtennis oder Rückenfitness.

Zurückblickend kann man sagen, dass die impuls Werkstatt in Kempen gut angenommen wurde und sich zu einem starken Partner für unsere Mitarbeiter, aber auch für die hier ansässigen Unternehmen entwickelt hat.

Besonders freut uns, dass acht Mitarbeiter/innen mit dem 10-jährigen Bestehen der Kempener Werkstatt auch ihr 10-jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Wolfgang Richter, Thomas Laenen
Werkstattleitung impuls Kempen

Angehörige von psychisch Kranken – Zwischen allen Stühlen?

Psychiatrietag 2013

Am 13. November 2013 von fand in der Volkshochschule Krefeld der mittlerweile vierte Krefelder Psychiatrietag statt. Dieser wird alle zwei Jahre von der Untergruppe Erwachsenenpsychiatrie der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Krefeld organisiert und durchgeführt.

Die Untergruppe existiert seit vielen Jahren und arbeitet nach dem Prinzip des Dialogs: Betroffene, Angehörige und professionell Tätige arbeiten gleichberechtigt und auf Augenhöhe zusammen.

In diesem Jahr übernahmen in erster Linie die Angehörigen die Vorbereitung des Psychiatrietages. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, es fanden nicht alle einen Sitzplatz im kleinen Saal der VHS. Um die Thematik möglichst umfassend darzustellen, entschied man sich für Kurzreferate. Es wurde deutlich, dass Angehörige psychisch kranker Menschen oft einen großen Leidensdruck erleben. Schwierig ist, dass sich viele Angehörige zunächst allein gelassen fühlen mit ihren Ängsten

und Sorgen und dass man sich Unterstützung häufig selbst suchen muss. Dazu kommt, dass noch bis vor wenigen Jahren insbesondere Eltern oft als mitschuldig an der Erkrankung ihres Kindes angesehen wurden.

Es konnten durch die vielfältigen Vorträge Wege zur Unterstützung aufgezeigt werden. So gibt es mittlerweile in Krefeld unterschiedliche Angehörigengruppen, z. B. über das Alexianer Krankenhaus oder über die Psychosoziale Hilfe Krefeld.

Beispiele aus anderen Städten oder für andere Zielgruppen machten Mut, sich Gleichgesinnte zu suchen. Das Programm wurde durch zwei Pausen unterbrochen, in denen man bei Livemusik mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen konnte. Das unbestrittene Highlight war eine Theaterinlage der Theatergruppe der Assistenz Krefeld, in der die Nöte der Angehörigen eindrücklich dargestellt wurden. Insgesamt war der Krefelder Psychiatrietag auch



in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Es bleibt zu wünschen, dass Ratsuchende die Hilfsangebote nutzen oder sich mit anderen Angehörigen zusammenschließen und neue Gruppen ins Leben rufen.

Susanne Tillmanns
impuls Tönisvorst

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Krefeld (PSAG) - Was ist das?

Die PSAG ist von der kommunalen Gesundheitskonferenz beauftragt, im Hinblick auf die psychiatrische und psychosoziale Versorgung in Krefeld Themen zu beraten und Konzepte zu entwickeln.

Vorsitzender der PSAG ist Herr Dr. Andreas Horn, Direktor der psychiatrischen und psychotherapeutischen

Kliniken der Alexianer Krefeld GmbH. Aufgrund der vielfältigen Themen wurden insgesamt sechs Untergruppen gebildet. Das HPZ beteiligt sich an den Untergruppen „Erwachsenenpsychiatrie“ und „Geistig und mehrfach behinderte Menschen“. Generell kann an den entsprechenden Untergruppen jeder teilnehmen, der

in irgendeiner Form mit der Betreuung und Versorgung dieser Personenkreise befasst ist, z. B. Mitarbeiter öffentlicher und nicht-öffentlicher Einrichtungen, Fachärzte, Ehrenamtler, Mitglieder von Selbsthilfe- und Angehörigengruppen.

Susanne Tillmanns
impuls Tönisvorst



Die Betriebsstätte impuls Viersen ist in neue Räumlichkeiten eingezogen

Neue Räume, neue Power, neues Glück

Schicker, heller, größer, praktischer – so präsentiert sich die impuls-Werkstätte Viersen nach dem Umzug „um die Ecke“ ins Gewerbegebiet Schiefbahner Straße. Nicht nur der professionelle Look des Gebäudes, sondern auch interessante Nachbarunternehmen versprechen einen Mix, der Impuls zugutekommen wird. Ein Besuch.

Wie angenehme Orte und Arbeitsstätten Menschen verändern können! „Am alten Standort an der Sittarder Straße, wo impuls als kleinster der HPZ-Werkstätten mehr als 10 Jahre untergebracht war, haben wir im wahrsten Sinn ein Schattendasein geführt. Trotzdem haben alle gute Arbeit geleistet“, berichtet Peter Koch, Abteilungsleiter Reha bei impuls Viersen, „hier sind alle noch motivierter“. Auch Fredric Nier, Abteilungsleiter für Produktion, lobt die neuen Werkstatträume, die praktischer und nach den Arbeitsabläufen eingerichtet sind.

Es gibt einen entsprechend eingerichteten Bereich für die Kunststoffbearbeitung mit angeschlossenen Maschinen- und Kleberaum sowie einen Verpackungs- und Montagebereich. Das Materiallager ist im Gebäude so intelligent integriert, dass jede Gruppe einen schnellen Zugang dazu hat und die

Arbeitsabläufe optimiert werden können. Fredric Nier: „Das war am alten Standort nicht gegeben. Umso wohler fühlen wir uns hier. Ich merke auch, wie die Mitarbeiter noch motivierter sind und sich durch die neuen Räume wertgeschätzt fühlen“. Schöne Details – wie ein Raumtrenner, der mit einem Großdruckmotiv der Zeche Zollverein bedruckt ist, runden die ansprechende Arbeitsatmosphäre ab.

Auch die Hauswirtschaftsgruppe hat endlich Bügel- und Putz-Räume, um alle benötigten Utensilien, Putzwagen sowie Reinigungsmaschinen ordentlich und übersichtlich unterzubringen. „Unser Hauswirtschaftsteam arbeitet mit Begeisterung daran, dass alles schön erhalten bleibt“, sagt Helene Moulén und Fredric Nier bestätigt, dass sich die Hauswirtschaft in puncto Sauberkeit, Verpflegung und Catering auf jeden Fall rechnet.

Der Reha-Bereich freut sich über einen großen Extra-Raum speziell für die Intensivgruppe. Ein Besprechungs- sowie ein Mehrzweckraum, in dem auch Sport gemacht werden kann, bieten genügend Platz neben der Produktion. Die neue in Edelstahl eingerichtete Küche mit Glasbüffet sorgt für appetitliche Verpflegung und die

gemütlich eingerichtete Kantine ist beliebter Treffpunkt. Auf der an die Kantine angrenzenden Terrasse und im Garten ist ein Trupp von impuls-Mitarbeitern des Gala-Teams dabei, die Außenanlagen zu gestalten. Es gibt viel zu tun, aber alle sind mit Eifer bei der Sache. Über die Gartenhecke kann man die Blicke über eine schöne typische Niederrhein-Landschaft mit Kopfweiden schweifen lassen. Das sind Perspektiven, die sich manche großstädtische Unternehmen wünschen.

Neue Räume, neues Glück: Weiterhin voller Elan und mit neuem Schwung arbeiten wir ab jetzt in unserem neuen Büro daran, unsere Welt zu verbessern. Und auch im Team hat sich einiges getan, aber dazu bald mehr...

Ulrike Brinkmann bk:w, Kaarst
Peter Koch, impuls Viersen



Man lernt nie aus

Abenteuer Schneidemaschine

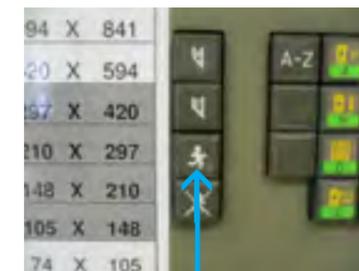
Auch zwischen zwei Aufträgen gibt es immer etwas zu tun. Diese Zeiten nutze ich gern, um Neues zu erlernen. Jetzt habe ich die Bedienung einer großen und sehr wichtigen Maschine in der Druckerei kennen gelernt: „Die Polar-Schneidemaschine“.

Seit drei Jahren bin ich in der Druckvorstufe beschäftigt und komme ständig auf dem Weg zu meinem Arbeitsplatz an einem großen Ungetüm vorbei. Es sind nur wenige Mitarbeiter, die an dieser Maschine arbeiten. Das Arbeiten erfordert höchste Konzentration, weil hier sehr schnell große Werte vernichtet werden können. Es gibt nur wenige Papierartikel, die die Druckerei verlassen, ohne dass sie an dieser Maschine geschnitten wurden.

Aus Kostengründen werden fast alle Dokumente auf DIN A 3 plus gedruckt und anschließend auf das richtige Format geschnitten. Hierfür sind ein paar wichtige Zeichen der Druckmaschine zu beachten wie Anlagezeichen oder Schnittmarken.

Das ist sehr wichtig, damit der Bogen nach dem Schneiden auch die richtigen Maße hat und nicht schief ist.

Wie fast alle großen Maschinen in der Werkstatt funktioniert auch die Schneidemaschine mit Strom – in diesem Fall Starkstrom. Zudem hat sie ein extrem scharfes Messer, das bedeutet eine höhere Unfallgefahr. Wie bei allen gefährlichen Maschinen gibt es deshalb viele Sicherheitsvorkehrungen, die Unfälle vorbeugen sollen. Zuerst wird die



Automatik-Taste

Maschine eingeschaltet und der Pressdruck eingestellt, maximal 3000 kg, dann wird der Monitor eingeschaltet.

Auf dem Monitor steht noch das letzte Programm, das geschnitten wurde. Wenn dieses nicht mit dem jetzigen Vorgang identisch ist, wird es gelöscht und ein neues Programm geschrieben. In der Ecke mit dem „rechten Winkel“ wird nun von der Seitenkante bis zur gegenüberliegenden Schneidemarke gemessen. Dieser Wert wird mittels eines großen Tastenfeldes eingegeben und bestätigt. Anschließend wird die zweite Kante des „rechten Winkels“ gemessen und über die Tastatur eingegeben. Als drittes wird die Seite gegenüber

der ersten gemessen und einprogrammiert, zum Schluss die Vierte, jedenfalls bei einem einfachen Format. Nun gibt es aber noch viel mehr Möglichkeiten eine Seite zu schneiden, bei Blöcken, Flyern und Visitenkarten. Hier muss man sich genau überlegen, in welcher Reihenfolge der Bogen geschnitten werden muss.

Mit der Automatik-Taste wird das Programm gestartet. Der Sattel schiebt sich jetzt nach jedem Schnitt automatisch an die Position für den nächsten Schnitt. Mit dem Fußpedal wird der Pressbalken auf das Schnittgut gesenkt. Zum Auslösen des Messers müssen zwei Tasten am vorderen Tisch gleichzeitig gedrückt werden.

Angelika Weine
impuls Kempen



linke Schneidetaste

Fußpedal

rechte Schneidetaste



Der Druckbogen wird mit der Druck-Anlage nach vorne in den „rechten Winkel“ der Schneidemaschine eingelegt.

Das Anlagezeichen wird von der Druckmaschine immer dort gesetzt, wo sich der rechte Winkel befindet.

Einweihung der Gymnastikhalle am Standort Vinkrath

Eine Halle für den Sport

Am Donnerstag, 09.01.2014, war es nun endlich soweit. Die Gymnastikhalle sollte eröffnet werden. Die Gästeliste war lang. Es kamen Herr Dr. Weber, Herr Schmanke, Herr Braf, Herr Zanders, Frau Wix, die natürlich Fotos für den neuen HPZ-Report machte. Des Weiteren waren auch der Elternrat, der Architekt und das Gesundheitszentrum Reijnders geladen. Der Werkstatttratt und das HPZ-Reporterteam durften bei der Feierlichkeit ebenfalls nicht fehlen. Die Bewirtung wurde von den Mitarbeitern des Berufsbildungsbereiches übernommen. Sie erledigten ihre Aufgabe sehr gut. Sie reichten Sekt, Orangensaft, Kaffee, Tee und andere Kaltgetränke, später auch Canapés (kleine Häppchen). Es waren einige

neue Sportgeräte zu bestaunen. Auch auf die Sicherheit wurde geachtet. Es gibt ausreichend Notausgänge.

Dann hielt Dr. Michael Weber, unser Geschäftsführer, seine Eröffnungsrede. Er sprach davon, dass die Werkstatt mehr als nur Teilhabe am Arbeitsleben ist. Hier kann sich auch die Persönlichkeit eines jedes Einzelnen weiterentwickeln, z. B. durch das herausragende Sportangebot.

Anschließend sprach Herr Zanders über die Historie des Standortes, insbesondere über die Entwicklung des Sportbereiches. Frau Grütters war die erste eigens für Vinkrath eingestellte Gymnastiklehrerin. Ihr

folgten Frau Mrugalski, Frau Kamps und Frau Weitz-Elsner. Heute darf sich Frau Fialek über die neue Halle und die damit verbundenen Möglichkeiten freuen. Auch die Physiotherapeuten aus dem Gesundheitszentrum Reijnders finden in der neuen Halle eine „kleine Heimat“. Zum Schluss stellte Frau Versin-Johnen die Bedeutung des Sports im HPZ dar.

Nach der Mittagspause durften sich die Gruppen Intensivbereich, Verpackung, Berufsorientierungsgruppe, Berufsbildungsbereich, Montage, Hauswirtschaft, Wäscherei und der ASB 1 und ASB 2 die neue Turnhalle anschauen. Jeder Mitarbeiter bekam einen kleinen Becher mit Obst. Alle, auch die

Gruppenleiter, durften die neuen Sportgeräte ausprobieren.

Der Werkstatttratt und das HPZ-Reporterteam waren bis zum Schluss dabei. Am Ende bekam jeder Mitarbeiter noch ein Leuchtarmband.

Am nächsten Tag wurde der Boden der Gymnastikhalle gesäubert. Die neuen Sportangebote begannen ab dem 14.01.2014. Es finden sehr viele neue Sportangebote in der neuen Gymnastikhalle statt, wie z. B. die „musikalische Sportwerkstatt“ oder „Power für den Rücken“.

**Reporterteam
Vinkrath**



Das erste sportliche Highlight in 2014

Bowling-Turnier 2014



Foto: i-stock

Das war was!

Das erste sportliche Highlight des HPZ 2014 am Valentinstag 2014!

Bei diesem zum ersten Mal organisierten Turnier ging es nicht um Punkte, Tore, Spitzenzeiten. Heute standen Spaß, Aktivität und Kontakt im Vordergrund.

Für 3,5 Stunden sportlicher Betätigung in toller Atmosphäre konnten sechzig Mitarbeiter, bunt gemischt aus allen Standorten des HPZ, ihren Arbeitsalltag hinter sich lassen.

So herrschte an jeder der 12 angemieteten Bahnen in Krefeld nur gute Laune. Passende Kugeln wurden getestet, gerollt oder eher geworfen, die Spieler feuerten sich gegenseitig an und vergaßen die Zeit.

Das I-Tüpfelchen war das Mittagessen: es gab Pommes frites bis zum Umfallen und Chicken Nuggets, zubereitet von einem freundlichen Service-Team. Das kann nicht mehr getoppt werden!

Die Zeit raste nur so dahin. Endlich konnten die jeweiligen Bahnsieger stolz ihre Urkunden betrachten.

Als dann die Rückfahrt anstand, gab es zwar müde, aber hauptsächlich zufriedene Gesichter. Und die meisten Teilnehmer wünschten sich eine baldige Wiederholung. Und das wundert uns alle nicht, es war wirklich toll!

Vielleicht bis zum nächsten Jahr!

Sportteam



Mein Name ist Claudia Vrenken. Ich bin 49 Jahre alt und arbeite in der Montagegruppe in Uerdingen. Gerne würde ich eine nette, freundliche Person kennenlernen, mit der ich meine Freizeit verbringen kann. Sie sollte zwischen 45 und 55 Jahre alt sein. Meine Hobbys sind Radfahren, spazieren gehen oder Stadtbummel machen. Mich kann man über meine Handynummer (0152 07882241) erreichen. Ich wohne in Gartenstadt auf der Traarerstraße.

Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) - Interview mit Yvonne Reinhard

Wie gut, dass es euch gibt!

Das freiwillige soziale Jahr, abgekürzt FSJ, ist ein sozialer Freiwilligendienst, der jungen Menschen bis zum 27. Lebensjahr die Möglichkeit geben soll, sich persönlich und beruflich zu orientieren.

In unserer Einrichtung unterstützen uns zahlreiche Frauen und Männer, die die Arbeit mit Menschen mit Behinderung kennen lernen wollen. Sie wollen uns begegnen und uns und unsere Gruppenleiter im alltäglichen Geschehen unterstützen. Eine von ihnen ist Yvonne Reinhold. Sie hat sich bereit erklärt, ein Interview mit uns zu führen. Sie erzählt von sich und ihrer Arbeit bei uns.

Hallo Yvonne! Schön, dass du da bist und dich zum Interview mit uns bereiterklärt hast. Wir sind das Reporterteam Breyell, heißen Daniela, Brigitte, Daniel, Swen, Marion und Sarah. Wir haben ein paar Fragen an dich vorbereitet und würden uns freuen, wenn du dich ein wenig mit uns über dein FSJ im HPZ unterhältst.

Das mache ich gerne!

Danke! Wie alt bist du?

Ich bin 20 Jahre alt.

Was hast du für Hobbies?

Shoppen, Sport und mit meinen Freunden etwas unternehmen.

Hast du schon Vorerfahrungen im sozialen Bereich?

Ich war auf der Hauptschule in einer Integrationsklasse. Dort wurde ich zusammen mit einigen Schülern mit Behinderung unterrichtet. Außerdem habe ich drei Jahre im Altenheim gearbeitet (ehrenamtlich) und mehrere Praktika im sozialen Bereich absolviert. Im letzten Jahr habe ich meine Ausbildung zur staatl. anerkannten Sozialhelferin abgeschlossen.

Dann kennst du dich im sozialen Bereich ja schon richtig gut aus. Wie gefällt es dir denn bei uns?

Mir gefällt es sehr gut hier. Ich fühle mich sehr wohl und mache meine Arbeit gerne. Ich komme auch mit meinen Arbeitskollegen und den Mitarbeitern gut klar.

In welchem Bereich arbeitest du?

Ich arbeite im Intensivbereich.

Was hast du dort für Aufgaben?

Ich unterstütze die Gruppenleiter bei ihrer Arbeit und übernehme auch pflegerische Aufgaben. Außerdem unterstütze ich die Mitarbeiter beim Mittagessen.

Was hat dich dazu bewegt, ein FSJ zu machen?

Während meiner Ausbildung habe ich ein Praktikum im HPZ gemacht. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ein Jahr lang will ich ausprobieren, ob die Arbeit mit Menschen mit Behinderung wirklich zu mir passt. Gerne würde ich eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin anfangen. Alternativ würde ich später gerne im Altenheim arbeiten, das habe ich ja bereits in meiner Freizeit schon lange ausprobiert.

Arbeitest du gerne mit Menschen mit Behinderung zusammen?

Es macht mir viel Freude mit Menschen mit Behinderung zusammen zu arbeiten, weil ich hier kreativ und hilfsbereit sein kann. Außerdem werde ich gerne angelächelt, und das kommt hier sehr oft vor. Ich bekomme sehr viel von dem was ich gebe auch zurück.

Der Träger deines FSJ ist das DRK. Das DRK bietet spezielle Seminare für FSJler an. Was lernst du da?

Im ersten Seminar ging es um die Heil- und Gesundheitspflege. In den nächsten Seminaren geht es um Politik, Pflege. So ein Seminar ist sehr abwechslungsreich.

Würdest du das HPZ für ein FSJ weiterempfehlen?

Auf jeden Fall. Ja! Man erlebt so viel! Die Arbeit macht soviel Spaß!

Wie wunderbar! Dann machen wir alle weiter so! Vielen Dank für deine Offenheit und die netten Worte, Yvonne!

Gerne! Danke auch!

Reporterteam Breyell mit Yvonne Reinhard (Mitte)



Anzeigen

Hallo, ich bin Dirk und bin 50 Jahre alt und ca. 1.75 m groß. Ich habe blaue Augen und dunkle, etwas lichte Haare. Ich suche eine nette Freundin in meinem Alter. Sie sollte dunkle Haare haben und unternehmungslustig sein. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik, schaue Fernsehen und gehe gerne spazieren. Wenn du Interesse hast, dann melde dich unter der Telefonnummer: 02156 / 972923, dann können wir mal im Papperlapapp einen Kaffee trinken.



Mein Name ist Swen Bauch. Ich bin 26 Jahre alt und wohne in Lobberich. Ich suche dich, eine nette Freundin zwischen 20 - 30 Jahren, mit der ich mich unterhalten, vielleicht auch ein Eis essen gehen kann. Wenn du Lust hast, fahren wir mal zusammen Fahrrad, gehen spazieren oder ins Kino (ich gucke gerne Liebesfilme und Krimis). Ich würde mich freuen, von dir zu hören. Schreibe mir, am liebsten mit Foto, an die Gruppe Bouttens-Stey, Breyell. Ich bin gespannt auf deine Post, Swen

Ich heiße Robert, bin 21 Jahre alt und suche einen netten Freund und Partner im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Du solltest treu, ehrlich, humorvoll und sportlich sein. Meine Hobbies sind Sport, „Star Trek“ allgemein, Spaziergänge, Lesen, DVDs gucken, später dann vielleicht auch romantische Zweisamkeit mit dir! Ich arbeite im HPZ in Breyell in Gruppe Ohms. Dort kannst du dich gern per Post melden!



Hallo!
Mein Name ist Eva und ich bin 35 Jahre alt. Ich wohne in Viersen und meine Hobbys sind singen und meine Katzen Samson und Ferdi.
Ich suche einen netten Freund, der Lust hat mit mir zu telefonieren oder sich mit mir zu treffen, zum Kaffee trinken und Schokoladenkuchen essen.
Bitte melde dich in der Gruppe 4 in der ASB1 Breyell.
Telefon 02153/737932

Hallo, mein Name ist Markus Prell. Ich bin 48 Jahre alt, 1,85 groß und wiege 75 Kilo. Ich bin ein gutaussehender, sympathischer, liebevoller Mensch und suche eine Freundin, mit der ich gemeinsam schöne Zeiten verbringen kann, zum Beispiel Kaffee trinken, in unserer Freizeit etwas unternehmen und Spaß haben kann. Wenn du Interesse und Lust hast, melde dich bitte bei mir. Ich wohne auf der Wohngruppe Lindenallee 12 in 47918 Tönisvorst. Meine Telefonnummer lautet 02156/971608. Ich freue mich auf deinen Anruf.



Nun kann die Arbeit beginnen

Der neue Gesamtwerkstattrat stellt sich vor

Die neu gewählten 1. Vorsitzenden trafen sich im Januar zu der ersten gemeinsamen Sitzung. Nach einigen recht schnellen Wahldurchgängen wurden die zu besetzenden Ämter wie folgt vergeben:



1. Vorsitzende
Laura Lindner
E-Mail: werkstattrat@hpzkrefeld.de



2. Vorsitzender
Stefan Focke



Schriftführer
Dirk Keppler

Der Gesamtwerkstattrat hat die Aufgabe, auf die Einhaltung von Gesetzen und Regeln zu achten. Es gibt regelmäßige Austauschgespräche mit der Geschäftsleitung, in denen die wichtigsten Themen besprochen und nach gemeinsamen Lösungen gesucht werden. Damit die Mitglieder des Werkstattrates ihre Arbeit gut ausführen können, werden sie zu entsprechenden Fortbildungen geschickt. Die Vertrauensperson ist bei den Sitzungen anwesend, um unterstützend und beratend mitzuwirken. Vertrauensperson ist Claudia Anderheiden.

1. Werkstatträtekonzferenz NRW am 24.09.2013 in Münster

Thema: „Werkstättenmitwirkungsverordnung weiterentwickeln“

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Denise Deutmarg und bin Mitglied im Werkstattrat des HPZ. Gemeinsam mit Susanne Tillmanns, Vertrauensperson Werkstattrat impuls St. Tönis, besuchte ich die 1. Werkstatträtekonzferenz in NRW. Ca. 250 Werkstatträte für 75.000 Menschen aus ganz NRW waren vertreten. Der Sozialdezernent des LWL sagte: „Die Werkstätten sollen lange erhalten bleiben! Mitbestimmung statt Mitwirkung gleich Inklusion.“

Seit über 12 Jahren wirken die Werkstatträte in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung erfolgreich mit. In einigen Werkstätten wird bereits Mitwirkung gut durchgeführt. Jetzt ist die Zeit reif, einen Schritt weiter zu gehen! Wir fordern das Recht auf Mitbestimmung in allen Werkstätten! Der Bundestag soll die Werkstätten-Mitwirkungsverordnung zu einer Werkstätten-Mitbestimmungsverordnung weiterentwickeln! Dafür liegen Vorschläge von der Bundesvereinigung der Werkstatträte auf dem Tisch. Wir rufen das Land NRW auf, sich im Bundesrat für diese Mitbestimmung einzusetzen! Wir rufen jeden Bundestagsabgeordneten und jede Bundestagsabgeordnete auf, sich dafür stark zu machen! Gebt uns das Recht auf Mitbestimmung! Der Münsteraner Appell der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte fordert unter anderem Mitbestimmung bei:

- ein eigenes Büro
 - Briefwahl bei der Werkstattratswahl
 - 20 Tage Fortbildungsanspruch für alle Werkstatträte.
 - Einrichtung einer Vermittlungsstelle, deren Vorschlag für alle bindend ist.
- Die Internetadresse des Bundesverbandes der Werkstatträte lautet: www.bvwr.de
- Die Konferenz hat mich sehr beeindruckt. Ich hoffe, dass sie fortgeführt wird. So eine Werkstatträtekonzferenz ist wichtig und für die weitere Zukunft sehr förderlich. Nur zusammen sind wir stark!
- Denise Deutmarg
impuls Tönisvorst**

Ein besonderer Mitarbeiter hat uns verlassen

Uli - wir werden dich vermissen

Kurz vor der Wahl zum neuen Werkstattrat verstarb plötzlich und unerwartet der langjährige Mitarbeiter, Werkstattratsvorsitzende und Gesamtwerkstattratsvorsitzende Ulrich Wankum. Wir hatten dies noch kurz im letzten Report in der Rubrik „Wir trauern“ unterbringen können, doch leider war der Report bereits im Druck. Deshalb kommt der Nachruf mit einer kleinen Verspätung. Aber wir wollten doch seine Arbeit hier im HPZ-Report erwähnen.



Eine der letzten Aufnahmen von Ulrich Wankum wurde anlässlich seiner Kandidatur zum Werkstattrat im Oktober 2013 gemacht. Foto: Hans-Jürgen Welke

Uli Wankum war seit dem 1. September 1997 in der impuls Werkstatt beschäftigt, erst in St. Tönis später dann in Kempen. Uli fiel durch seine ruhige aber auch sehr hilfsbereite Art auf. Die langjährige Mitarbeiterin Kornelia Rühl weiß zu berichten, dass er mit einer guten Bekannten regelmäßig schwimmen und wandern war. Seine Hobbys waren Lesen und Geschichte. Er war im Heimatverein Viersen und in verschiedenen Wandervereinen, er liebte die Natur und unternahm viele Ausflüge mit seinen Bekannten, bei denen er sehr

großes geschichtliches Interesse und Wissen zeigte. Er wollte stets sein Wissen für andere nutzbar machen, weshalb er sich stark im Werkstattrat engagierte. Er wurde erstmals 2005 in den Werkstattrat gewählt und hatte die letzten vier Jahre den Vorsitz sowohl in Kempen als auch im Gesamtwerkstattrat. Uli, wie er von

allen genannt wurde, hatte noch so viel vor, wie Kornelia Rühl uns sagt. Leider konnte er seine Vorhaben nicht mehr umsetzen. Er wurde auf dem Waldfriedhof in Viersen-Süchteln beigesetzt.

Angelika Weine
impuls Kempen

Wir trauern

Wenn der Sommer des Lebens vergeht,
leuchten die Sterne der Erinnerung.

unbekannt

Thomas Munoz	20.11.2013	Krefeld-Uerdingen
Dennis van Koetsveld	13.12.2013	Krefeld
Peer Simons	09.01.2014	Krefeld
Nadja Schürmann	18.02.2014	Vinkrath
Huyhn-Long Ho	16.04.2014	Vinkrath

Reife- und Leistungsbeurkundung 2013

Teilnehmer Standort Krefeld

Bronze

- Petra Freining
- Sabrina Tillenburg
- Elif Seymen
- Sascha Reiners
- Gabriele Pöllen
- Kerstin Schönbrodt
- Adrian Enders
- Gabriele Fongern
- Ruth Ixfeld
- Raimund Fenten
- Petra Henning
- Irmgard Brieske
- Christine Walke
- Uwe Schmedders
- Florian Hofmann
- Florian Wetzels
- Tamara Frantz
- Stefan Weitzel
- Bianca Förschges

Silber

- Ranko Steinbacher

Gold

- Tanja Blind
- Melanie Weber
- Manuela Sobczak



Teilnehmer: KR Siemensstraße und KR Uerdingen u. KR „CdG“ Seniorenheim



Teilnehmer Standort Breyell

Bronze

- Henning Ucher
- Alexander Meier
- Bernd Gartmann
- Eva Maria Scheffer
- Christina Martin
- Thomas Beeker
- Nadine Schmitz
- Melanie Dahme
- Johannes Krivec

Silber

- Daniel Heine
- Peter Jansen
- Kerstin Wolf
- Corinna Bongartz
- Elisabeth Woyke
- Rudi Sebode



Wir gratulieren!

Jubilare 1. Halbjahr 2014 - Mitarbeiter

10 Jahre

Sascha Brüren Breyell
Henning Ucher
Rolf Wittke

Uwe Hetzler Hochbend

Christoph Rabbels Krefeld
Zekiye Semir

Petra Henning

Tim Klöttchen Uerdingen

Lydia Lennackers Vinkrath

Sandra Schäfer impuls Bockum
Klaus Nabben

Sven Frank impuls Kempen
Gregor Brechfeld
Marianne Marchel
Holger Suhr

Monika Leder
Peter Kleckers

Alexander Reinders

Suzan Dörbudak impuls St. Tönis
Jörg Sallmann

Susanne Plato

Richard Gutzeit impuls Viersen
Hasan Büyükkernic

25 Jahre

Ursula Kamps Krefeld
Christiane Gillissen
Ulrike Küsters

Sabine Hartwig Uerdingen
Stefan Hülser

Thomas Thauer Vinkrath

Irene Ambaum

40 Jahre

Renate Amme Krefeld

Georg Ridders

Detlef Wenslowak

Ingrid Lühr Hochbend

Franz Koppers

Jubilare und Geburtstage 1. Halbjahr 2014 - Angestellte

10 Jahre

Denise Inger
Gerd Janhsen
Karolina Kraiczek

25 Jahre

Ulrich Leven
Gerlinde Opdensteinen

50. Geburtstag

Regina Kamas
Gerhard Höddinghaus
Rachel Bach
Frank Schöttle
Birgit Schremmer
Jörg Haasler
Klaus-Dieter Wilhelm

Sommerurlaub 2015



Werkstattbereich und Verwaltung

20.07. – 31.07.2015

ASB, ASI, Kita, FF, IFF

20.07. – 07.08.2015

Wir begrüßen unsere neuen Kolleginnen und Kollegen!



Klaus Kremer
Zweitkraft
Krefeld ASB I
01.11.2013



Ursula Schöndelen
Gruppenleiterin
Hochbend ASB III
01.11.2013



Frank Walbaum
Gruppenleiter
Breyell ASB II
01.11.2013



Cornelia Zeh
Zweitkraft
Breyell ASB II
01.11.2013



Johannes Peter Kusch
Fahrer
Bockum
06.11.2013



Eva Giebels
Abteilungsleiterin
Finanz-Rechnungswesen,
Controlling - Hochbend
01.01.2014



Jacqueline Mettig
Zweitkraft
Krefeld I ASB
01.01.2014



André Vennhoff
stellv. Personalleiter
Verwaltung Hochbend
01.01.2014



Hans-Josef Göbel
Fahrer
Breyell/Vinkrath
01.02.2014



Nadine van Mierlo
Gruppenleiterin
Seniorenheim CdG
01.02.2014



Jennifer Stolz
Zweitkraft
Breyell ASB II
01.03.2014

Titel- und Rückseite
Seifenherstellung in Kempen
tierversuchsfreie Produkte - pflanzliche Rohstoffe
allergietestet - ständige Qualitätskontrolle
impuls Kempen, Heinrich-Horten-Straße 6 b, 47906 Kempen

Duschgel Baby

Hilpädagogisches Zentrum Kreisfeld-Kreis
Viersen gGmbH
Kempen
Süd-Binn 2031 RD 10A Haardem, NL



Bestandteile: 2 bis zu 2 Jahre 1-3 propanolol
Sorbitole aqua sodium lauryl sulfate, acrylates
copolymer, sodiumphosphate dibutyl etha, benzophenone 4
terzylalkohol propanol glycol methyldimethylsiloxandimethicone
methylmethacrylate glycerine, parfum, butylphenyl
methylpropyl alpha isononyl croton, cocamide, citronellal
linal, linalyl crotonal, benzyl salicylate. CI 16140, CI 16070

LOT: D1000000



250 ml